

Umweltfreundlich und sozial

Um den Klimaschutz auf wirtschaftlich gerechte Weise weiterzuentwickeln, sollte die Ökosteuer zum Ökobonus ausgebaut werden.

SYLVIA KOTTING-UHL

Kaum ein anderer Indikator zeigt das Dilemma einer Gesellschaft, die ökologisch und zugleich sozial gerecht sein will, so deutlich auf wie die Energiepreise. Sie sind gleichzeitig zu hoch und zu niedrig. Zu niedrig, um ein deutliches Umsteuern auf effizientere Technologien zu bewirken, und zu hoch, um nicht zunehmend für Einkommensschwächere zum Problem zu werden.

Der Vorschlag von Guido Westerwelle, auf die Energiepreise als die Brotpreise von heute den ermäßigten Steuersatz anzuwenden, ist völlig falsch, da er mit einem auf Kurzfristigkeit orientierten Ansatz die eine Seite des Problems lösen will, indem er die andere verschärft. Mit Energie verhält es sich nun mal anders als mit Brot. Wir müssen schleunigst lernen, Energie einzusparen, wo immer es geht – die Wirtschaft muss eine andere, energie- und ressourcensparende Produktionsweise entwickeln, wir Menschen müssen unseren verbrauchenden Lebensstil ändern. Dafür wäre eine Senkung der Energiepreise nun ganz bestimmt das falsche Signal.

Image der Abzockerei

Um diese Seite des Problems anzupacken, wäre ganz im Gegenteil eine deutliche Erhöhung der Ökosteuer das Gebot der Stunde. Die Ökosteuer ist erfolgreicher als ihr Ruf. Mit einem Aufkommen von 18 Mrd. € aus der Verteuerung von Strom und Benzin entlastet sie die Rentenbeiträge um zwei Prozentpunkte. Sie ist also ein Instrument, das gleichzeitig gegen Klimawandel und Arbeitsplatzabbau wirkt. Doch obwohl das Geld zurückfließt, hat die Ökosteuer ihren Ruf als „Abzocke“ in weiten Teilen der Bevölkerung nie verloren.

Wir brauchen ein neues ökologisches wie auch sozial gerechtes Instrument, das als solches auch klar erkennbar ist – die Weiterentwicklung der Ökosteuer zum „Ökobonus“. Der Grundgedanke hierbei ist: Die Einnahmen aus Umweltabgaben oder -steuern werden ohne Umweg direkt an die Bevölkerung zurückgegeben. Pro Kopf wird ein bestimmter Betrag an jede Bürgerin

und jeden Bürger ausgezahlt. Mit diesem Geld werden die durchschnittlichen Mehrkosten der Umweltbesteuerung ausgeglichen. Bei durchschnittlichem Energie- und Ressourcenverbrauch ist das für den Verbraucher ein Nullsummenspiel, er bezahlt die Preissteigerung tatsächlich nicht. Wer überdurchschnittlich viel Strom verbraucht, Wohnfläche beheizt oder Auto fährt, muss das dagegen auch überdurchschnittlich bezahlen. Wer Energie und Ressourcen spart, der profitiert – erhält einen Bonus für seine den ökologischen Erfordernissen angepasste Lebensweise.

Anreize zum Energiesparen

Die unvermeidbare Verteuerung des Umwelt- und Ressourcenverbrauchs wird so mit einer klar sichtbaren Option für die Konsumenten verknüpft, sich der Verteuerung durch entsprechendes Verhalten zu entziehen oder sogar zu profitieren. Die Verbindung von ökologischer Notwendigkeit und sozialer Gerechtigkeit heißt: Für den, der Energie und Ressourcen sparsam nutzt, wird die Ökosteuer zum Ökobonus.

Wir werden die nötigen Einsparungen der CO₂-Emissionen nicht erreichen, wenn die Wirtschaft nicht lernt, anders zu produzieren, und wir nicht lernen, anders zu leben. Der Ökobonus greift in niemandes Entscheidungsrecht ein, aber er erleichtert sicher manchem, sich für die Hausdämmung, eine effizientere Heizungsanlage oder ein CO₂-ärmeres Auto zu entscheiden, weil sich die Investition schneller amortisiert.

Das Konzept kann aber nur funktionieren, wenn das Aufkommen so hoch ist, dass die Bürgerinnen und Bürger die Rückzahlung tatsächlich als finanzielle Größe empfinden. Nur dann wird der Ökobonus positiv bewertet werden und kann seine Lenkungsfunction entfalten. Wenn wir berechnen, dass 1 Mrd. € umverteilt an alle Einwohner Deutschlands nur je rund 15 € bringen, dann wissen wir ungefähr, von welcher Höhe an Einnahmen wir reden müssen. Der Umweltverbrauch verträgt indes noch einiges an Preissteigerung, bevor das oft formulierte Ziel, die Folgekosten zu internalisieren, auch nur annähernd erreicht ist.

Nur wenn es uns gelingt, Antworten ohne soziale Verwerfungen zu geben, haben wir eine Chance, die ökologische Frage zu lösen.

SYLVIA KOTTING-UHL ist umweltpolitische Sprecherin von Bündnis 90/Die Grünen im Bundestag.